

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0055

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

„stet habe seyn können; weil es nicht glaublich sey, daß jemand, der ein Christ habe heißen wollen, zu einer solchen Unverschämtheit gekommen seyn sollte, sich wider einen Apostel „aufzulehnen.“

Man muß nicht leicht gegen jemand unbescheiden handeln; und vornehmlich nicht gegen **Grotius**: weil er ein sehr gelehrter Mann gewesen ist, und viele vortreffliche und nützliche Werke ans Licht gestellet hat. Allein, man kann nicht umhin, sich über diesen sowol, als über den zuletzt vorhergehenden Einwurf zu verwundern. Denn, was war wol zur Zeit der Apostel gewöhnlicher, als daß Menschen, die sich für Christen zu bekennen fortführen, sich dennoch kühn und öffentlich wider die Apostel unsers Herrn auflehnten? Was kann man anders von den falschen Aposteln und verderbten jüdischgesinnten Lehrern, zu Corinth, in Galatien, auf der Insel Creta, zu Philippen, zu Ephesus, und beynahe überall, sagen oder gedenken? Lehnten sie sich nicht öffentlich wider den Paulus auf, und suchten seine Arbeit eitel zu machen? Hat nicht der Apostel **Jacobus** wider solche Leute geschrieben? Nicht auch **Petrus** und **Judas**? Ist nicht der ganze erste Brief des **Johannes** wider die Antichristen oder falschen Propheten gerichtet, die in Menge zum Vorschein kamen, und mit solcher Hitze den Aposteln widersunden, und die Lehre und Arbeit derselben zu vereiteln suchten? Wenn sich niemand, der den Namen eines Christen behaltten wollte, wider die Apostel unsers Herrn aufgelehnet hätte: so würden ihre Briefe auf eine andere Weise geschrieben seyn, und nicht so viele klare und deutliche Anzeigen von einem Absehen auf eine solche Widersehung enthalten haben.

Die II. Abtheilung.

Es wird sich nun wohl schicken, einige fernere Beweise für die ächte Gültigkeit dieser zweien Briefe des Apostels **Johannes** zu geben.

Außer dem Zeugnisse der Alten finden sich einige innere Merkmaale (in den Briefen

selbst), welche billig in Betrachtung zu ziehen sind. 1. Es ist nichts in diesen Briefen, was dawider streiten könnte, daß **Johannes** der Apostel sie geschrieben habe. 2. Sie kommen mit dem Zustande der christlichen Kirche, an welche **Johannes** seinen ersten Brief geschrieben hat, wohl überein.

3. Man hat als einen Einwurf wider die ächte Gültigkeit des zweyten Briefes **Petri** beygebracht, daß die Schreibart desselben, insonderheit im zweyten Capitel, sehr von der Schreibart des ersten Briefes, der allezeit für ächt erkannt worden, verschieden ist. So kann es nun an der andern Seite als ein Beweis für die ächte Gültigkeit dieser beyden kleinen Briefe angesehen werden, daß sie sehr merklich, nicht allein in den Sachen, sondern auch in den Worten und Redensarten, mit dem **Evangelio** und dem ersten Briefe **Johannis** übereinkommen: dergestalt, daß man in einem so kleinen Umfange nicht leicht mehrere und kräftigere Merkmaale für die Gültigkeit finden könnte. Von den besondern Stellen, welche einander gleich sind, werde ich in den Anmerkungen, wo sie sich zeigen, reden.

4. Ich bin fast der Gedanken, daß eine solche Person, wie **Johannes** der Älteste, aber ein anderer Mann, als der Apostel **Johannes**, zu Ephesus gewesen seyn möge. Man sehe, er sey ein Bischoff oder Diener einer christlichen Gemeine, und **Diotrephes** ein Bischoff oder Diener einer benachbarten Gemeine, oder Versammlung, gewesen. In dem Falle würden dann diese beyden gleich gewesen seyn, und keiner von beyden würde über den andern, oder in der Gemeine, die seiner Sorge anvertrauet war, einige Gewalt gehabt haben. Wenn demnach **Johannes**, der Älteste zu Ephesus, dem **Diotrephes** einige Bedrohungen gethan hätte: so müßten diese Drohungen von weniger oder gar keiner Kraft gewesen seyn. Aber **Johannes** der Apostel, der eine unendliche Anzahl von Wundern gethan, und seinen apostolischen Charakter vollkommen befestiget hatte, konnte mit Ansehen drohen, und vor seinen Drohungen und Ankündigungen mußte man

man sich mit Recht scheuen. — Und so finden wir, daß er, 3 Joh. v. 9 10. dem Diotrefhes drohet, und (wie ich glaube) die apostolische Kuthe über ihn aufhebt. Wer bedenkt, daß Petrus den Ananias und die Sapphira todt niedersallen ließ; daß Paulus den Zauberer Elymas mit Blindheit schlug; daß er von einer apostolischen Kuthe spricht, die er hätte, 1 Cor. 4, 21.; daß er einen Christen, durch die Macht Jesu Christi, dem Satan zum Verderben des Fleisches übergeben konnte, damit der Geist an dem Zuge des Herrn erhalten werden möchte, 1 Cor. 5, 4. 5.; daß er bereit hatte, was allen Ungehorsam zu rächen dienete, wenn der Ungehorsam der Corinthier erfüllt seyn würde, 2 Cor. 10, 6.; daß dieselbe Macht ihm nicht zur Niederreißung, sondern zur Erbauung gegeben war, 2 Cor. 10, 8. c. 13, 10. dem er vermochte nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit, 2 Cor. 13, 8.; und daß er in der That den Hymenäus und Alexander dem Satan übergeben hatte, damit sie lernen sollten, nicht zu lästern, 1 Tim. 1, 20.: wer diese Dinge mit Ernst bedenkt, dem wird es nicht fremd vorkommen, daß Johannes, der einer von den vornehmsten Aposteln der Beschneidung, und der geliebte Jünger unsers hochgelobten Heilandes war, eine solche apostolische Macht gehabt habe. Und es ist in der Erklärung dieser Drohung wider Diotrefhes, in Absicht auf die Uebung derselben Macht, nichts unnatürliches ¹⁴⁶⁹. Wenn dieses nun so ist: so wird es ein kräftiger Beweis seyn, daß der dritte Brief von Johannes dem Apostel, und nicht von dem Aeltesten, oder von irgend einer andern Person des Namens, geschrieben ist. Kein Mensch aber zweifelt, daß der zweyte und dritte Brief von eben derselben Person geschrieben sind.

o) Wenn Diotrefhes nur ein gemeiner Christ gewesen ist, und in einer Gemeine, wozu er sich hätte begeben lassen müssen, andern gleich zu seyn, der erste hat seyn wollen: so würde ein benachbarter Aeltester, wahrscheinlicher Weise, ansehen und Gewalt

genug gehabt haben, ihn zu warnen und zu bestrafen. Und in einem solchen Falle würde der Beweis aus der andern angenommenen Bedingung gänzlich wegs fallen.

5. Noch ein Beweis, daß diese Briefe des Johannes acht sind, zeigt sich darinn, daß er sich den Aeltesten nennet, und nicht seinen eigenen Namen meldet.

Es war seine Gewohnheit nicht, seinen eigenen Namen zu melden: wie aus seinem Evangelio und aus seinem ersten Briefe erhellet. Eben dieselbe Weise beobachtet er nun auch in diesen zweyten Briefen. Er hatte keinen Grund, geradesweges von seiner apostolischen Gewalt zu sprechen, da er an besondere Christen schrieb, welche sie von selbst erkannten ¹⁴⁷⁰. Hätte er aber Grund dazu gehabt: so würde dieses, daß er sich selbst den Aeltesten nennet, ihnen in Gedanken haben bringen können, was für ein Aeltester er wäre. Man lese eine ausführlichere Erklärung über das Wort, Aeltester, in der Anmerk. über 1 Tim. 5, 17. Daraus wird erhellen, daß Johannes sich nicht wegen seines hohen Alters, oder weil er der Bischoff war, oder bey der Kirche von Ephesus in einiger Bedienung stand, vielweniger, weil es ein ansehnlicher Name gewesen seyn sollte, als der Name eines Apostels, so nennet. Nein; sondern, gleichwie in der ersten Kirche drey Arten von Aeltesten waren; nämlich die Augenzeugen, welche Jesum Christum im Fleische gesehen hatten; die Erstlinge oder ersten Befehrten in einiger Stadt oder Landschaft; und die Nachfolger der Erstlinge, welches einige waren, die zunächst auf die ältesten Christen folgten; — und diese alle, in Betrachtung ihres langen Aufenthaltes in der christlichen Kirche, in hoher Achtung standen: so nimmt Johannes die Ehre an, ein Aeltester im höchsten Range, oder von der ersten Art der Aeltesten, zu seyn. Paulus gedenkt zur Ehre von Epenetus, daß er der Erstling von Achaja war, Röm. 16, 5. und von zweyen:

seiner

(1469) Sie kömmt auch wohl einem Aeltesten zu, deren Macht, und zwar mit Bestimmung der Gemeine, nur in der Ausschließung aus ihrer Gemeinschaft bestand.

(1470) Weil es ein freundschaftliches Privatschreiben war, so war dieses auch nicht nöthig, da derselbe, an welchen er schrieb, wohl wußte, wozu das Apostelamt vermögend war.

seiner Anverwandten, daß sie vor ihm in Christo gewesen waren, v. 7.: er ermahnet auch die Corinther, sich dem Hause von Stephanas zu unterwerfen, weil es der Erstling in Achaia, oder die erste Hausgenossenschaft, welche daselbst bekehret worden, gleichwie Epenetus die erste Person war, 1 Cor. 16, 15. 16. Es wird als eine ehrwürdige Eigenschaft von Anason angemerkt, daß er ein alter Jünger war, Apg. 21, 16. Ein Bischoff mußte nicht aus den Neulingen oder Personen, die erst seit kurzer Zeit zum Christenthume bekehret waren, 1 Tim. 3, 6. und ein Apostel aus keinen andern als Augenzeugen, Apg. 1, 21. 22. gewählt werden. Paulus erwähnt seiner eigenen frühesten Befehung, als einer großen Verkleinerung seines Charakters, indem er sich als einen unzeitig gebornen ansieht: und deswegen sowol, als, weil er die Christen verfolget hatte, nennet er sich den geringsten von den Aposteln, und nicht würdig ein Apostel genannt zu werden, 1 Cor. 15, 8. 9. ¹⁴⁷¹). Johannes hingegen war einer von den Augenzeugen, ein Ältester von dem ersten Range, und einer von den ältesten Christen, die damals in der Welt waren. Er hatte Jesum Christum im Fleische gesehen, und war sehr vertraut mit ihm umgegangen: er hatte ihn kreuzigen sehen, und ihn nach seiner Auferstehung zu verschiedenen malen gesehen; er hatte frey mit ihm gehandelt, seinen Leib mit eigenen

Händen berührt, und von der Wahrheit der hauptsächlichlichen Begebenheit, das ist, von Christi Auferstehung, eine vollkommene Uebersetzung gehabt. Er hatte die Ausgießung des Geistes an dem merkwürdigen Pfingsttage empfangen, das Evangelium in vielen Städten und Ländern geprediget, viele Wunderwerke gethan, und war vom Anfange an ein getreuer Jünger Jesu geblieben. Mit was für Stärke und Nachdruck konnte er sich also den Ältesten nennen. Diotrophes und die falschen Propheten waren Gegner von ihm, und predigten eine neue lehre. Er predigte, was vom Anfange war.

Hieraus entsteht ein sehr merkwürdiger Beweis, daß diese zweyte Briefe von eben derselben Person, die den ersten abgefaßt hat, geschrieben sind. Denn die Einleitungen sind dem Verstande nach gleich: obshon die Worte verschieden sind. Der erste Brief fängt sich also an: Was von dem Anfange war, was wir gehört haben, was wir mit unsern Augen gesehen haben, was wir angeschauet haben, und was wir mit unsern Händen berührt haben, von dem Worte des Lebens; — was wir so gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch. Die kürzern Briefe fangen sich mit eben denen Gedanken an: nur sind dieselben kürzer ausgedrückt. Denn das alles ist in dem Worte, der Älteste, begriffen. Das

(1471) Indessen hat sich doch Paulus, Philen. v. 9. *πρεσβύτερον*, den Älten, in gewisser besondeter Beziehung auf sein Alter genennet. Die zweyte vermehrende Stufe steht aber in dem Worte *πρεσβύτερος* gar oft für die erste, und *πρεσβύτερος* heißt, wenn sonst kein Nennwort dabey steht, der Alte, oder der sehr Alte, wo man den Namen Johannes darunter verstehen muß, es mag nun dieses Alter von seinen Jahren (denn er war damals über neunzig Jahre alt), oder von dem langen Zeitverlaufe, da er vom Anfange hey dem Herrn ausgehalten hatte, verstanden werden: denn daß er unter dem Namen des alten Lehrers in ausnehmendem Verstande verstanden werde, und man ihn als den einigen noch übrigen alten Augenzeugen von Jesu Christo gehalten, und mit bespnderm Unterschiede angesehen habe, das läßt sich aus Joh. 19, 35. nicht undeutlich schließen. Damit wurde Johannes allen übrigen Lehrern seiner Zeit entgegen gesetzt und von ihnen unterschieden, zugleich aber auch sein Ansehen mächtig behauptet. Und damit kann man die *Heumannische* Erklärung, Comm. in III. Ep. Joann. p. 3. und in den Anmerk. h. l. p. 50. 51. mit dieser Erklärung vereinigen, ob es gleich unersündlich ist, daß *πρεσβύτερος* alle allerersten Christen angezeigt habe, wie schon zu 1 Tim. 5, 17. T. VI. p. 606. in der 1122. Anmerkung beobachtet und erinnert worden ist. Hieraus wird nun klar, daß *πρεσβύτερος* hier keinen Ältesten im Lehramte anzeige, wie das Wort sonst genommen wird, wenn es Zeiten anberühret, wo der Unterschied unter Bischöffen und Ältesten noch nicht eingeführt war. Wäre dieses, so würde es der Apostel nicht für einen eigenen Personennamen gebraucht haben. Und damit fällt auch die obnedieß ohne einen tüchtigen Beweis angenommene Sage, daß Johannes der Älteste ein anderer, als Johannes der Apostel gewesen sey, dahin.

Das ist noch ein merklicher Beweis, daß die zween kurzen Briefe von eben dem Manne geschrieben sind, der den langen geschrieben hat.

Die III. Abtheilung.

Es ist schwer zu bestimmen, wer die Personen gewesen sind, woran Johannes diese zweene Briefe geschrieben hat. Der zweyte ist *εκλεκτῆ κυρα* etc. das ist, nach der gemeinen englischen und der niederländischen Uebersetzung, der auserwählten Frauen und ihren Kindern zugeschrieben. Wer aber, oder was diese auserwählte Frau gewesen, dafür und darwider ist von den Gelehrten gesprochen worden.

Wolf hat die viererley Meynungen hierüber kurz zusammengezogen. Ich werde dieselben hier anführen, ihnen alle Stärcke geben, die ich nur kann, und dann über eine jede derselben meine Gedanken eröffnen.

1. Einige meynen, Johannes verstehe durch die auserwählte Frau die christliche Kirche überhaupt; oder irgend eine besondere Gemeinde; z. E. die von Jerusalem: durch ihre Kinder aber die besondern Glieder der Kirche. So halten sie dann hiernächst dafür, ihre auserwählte Schwester und ihre Kinder v. 13. seyn eine andere christliche Gemeinde und derselben Glieder gewesen: vielleicht die Gemeinde zu Ephesus, wo Johannes seine Briefe, wie man urtheilet, geschrieben hat.

Viele, sowol alte als neuere, Schriftsteller sind dieser Meynung gewesen. Der vornehmste Verfechter derselben aber ist Michael Manduit, Priester des Oratorii in Frankreich. Seine Gründe, wie sie Wolf vorstellet, sind folgende:

1. Der Apostel Petrus hat 1 Petr. 5, 13. eben die Sprache geführt: euch grüßet die mit auserwählte (Gemeine), die in Babylon ist; das ist, die christliche Gemeinde zu Babel grüßte die christliche Gemeinde in Kleinasien, als die mit der in Kleinasien mit auserwählt war. Dem gemäß sagt Johannes (2 Joh. v. 13.): die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich: oder, die Glieder

der Gemeine, wo Johannes damals war, grüßeten die Glieder der Gemeine, woran er schrieb. Ferner wird die jüdische Kirche, Röm. 11, 5. 7. die Erwählung genannt, und war, eigentlich zu reden, vom Anfange gewesen, 2 Joh. v. 5.

2. Es war unter den Hebräern eine gewöhnliche Personenbildung, Städte oder Länder als Frauen zu beschreiben. So werden Ezech. 23, 1. ff. Samaria und Jerusalem als Schwestern vorgestellt. Wiederum, Jes. 54, 1. und Gal. 4, 22. ff. werden die christliche Kirche und ihre Glieder, als durch ein Simbild, durch die Sara, die freye Frau und ihre Kinder, abgescbildert: die jüdische Kirche aber und ihre Glieder werden mit Hagar, der Dienstmagd, und ihren Kindern verglichen. Auf eben die Weise wird die verderbte Kirche Hof. 1, 2. ff. Offenb. 17, 1. ff. mit einer Zure verglichen. Und Johannes schiebt Briefe an die Bischöffe der sieben Gemeinen, die er Engel nennet: dennoch aber spricht er von Dingen, welche die ganze Gemeine angienge. Auch bezeichnet er in seinem Briefe an den Engel von Thyatiren eine gewisse Secte mit dem Namen von Jesabel.

3. Der Apostel gebraucht die mehrere Zahl, welches sich für eine einzige Frau nicht schiebt: Ihr habet gehört; sehet für euch selbst zu c.

4. Der Apostel konnte wohl ohne allen Uebelstand an eine ganze Gemeine so schreiben, wie er v. 5. thut: und nun bitte ich dich — daß wir einander lieben: aber dieses konnte er nicht so süßlich an eine einzelne Frau schreiben.

5. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Frau Electa eine Schwester eben des Namens gehabt haben sollte, wie diese Frau nach der Beschreibung v. 13. gehabt haben müßte. Denn es ist nicht gebräuchlich, daß zwe Schwestern in einer Hausgenossenschaft einerley Namen haben.

6. Weil kein Gruß von ihrer Schwester, sondern nur von den Kindern derselben, da ist: so scheint es sich am besten zu schicken, daß man durch die Kinder einige Glieder der Gemeine von Ephesus versteht, die bey dem Apostel waren, als er diesen Brief schrieb.